

Grußwort des Schirmherrn Polizeipräsident Wolfgang Albers

Wohl kaum jemand kann heutzutage von sich behaupten, nicht ständig einer permanenten Reizüberflutung ausgesetzt zu sein. Im Arbeitsleben und der Freizeit ist es schwer, sich dem Handy oder Smartphone, dem Internet oder E-Mails aus dem Weg zu gehen. Dazu kommt das Angebot zig verschiedener TV- und Radiosender. Wer nicht aufpasst, fällt angesichts dieser vielfältigen Angebote schnell in einen Zustand, sich lieber unterhalten zu lassen, statt selbst tätig zu werden.

Umso anerkennenswerter ist daher das Engagement von mehr als 60 Sängerinnen im Polizeifrauenchor Köln, die sich gefunden haben, um sich namens der Polizei Köln kulturell zu engagieren.

Dabei handelt es sich keineswegs „nur“ um Beschäftigte der Polizei Köln.

Vielmehr machen auch Frauen mit, die sich der Polizei verbunden fühlen. Dies zeigt, wie die Liebe zur Musik gleichsam eine Brücke zur Gesellschaft werden kann. Diese Art von Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, dass die Polizei als Teil der Gesellschaft erlebt wird.

Die Sängerinnen bezeichnen sich selbst als „fetzige Frauen“. Und wer den Chor bei seinen Konzerten erlebt, kann erkennen, dass das inzwischen vielfältige Repertoire den Funken zum Publikum schnell überspringen lässt. Mithin ist dieser vergleichsweise junge Chor aus dem Kulturleben der Polizei Köln nicht mehr wegzudenken.

Als Schirmherr ist es auch meine Aufgabe, Dank zu sagen. Ich danke den Beschäftigten der Polizei Köln für ihre Bereitschaft, sich auch über ihre dienstlichen Aufgaben hinaus zu engagieren. Für ihre Verbundenheit zur Polizei danke ich den Chormitgliederinnen, die selbst nicht Polizeibesetzte sind. Sie alle eint die Erkenntnis, dass Singen in einer Chorgemeinschaft einen schönen Ausgleich zum reizüberfluteten Alltag bildet.



Wolfgang Albers
Polizeipräsident

